

Israels Hoffnung: Der auserlesene Rest

Verkündigungsbrief vom 18.08.1996 - Nr. 32- Röm 10,14-11,16

(20. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 32-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Auf dem Weg der Selbsterlösung durch Erfüllung des Gesetzes wollte Israel von Gott das Heil erlangen. Es war ihnen abhanden gekommen, das demütige Eingeständnis der eigenen Sündhaftigkeit, Erlösungsbedürftigkeit und Ohnmacht. Sie vergaßen, daß unsere Rechtfertigung durch Gott unverdientbar ist.

Denn eine Gabe Gottes kann man sich nur schenken lassen. Einen Anspruch darauf gibt es nicht.

So ist Christus für einen Großteil Israels zum Zeichen des Widerspruchs, des Anstoßes und des Ärgernisses geworden. Der blinde Eifer Israels ist ihm zum Fall und zur Falle geworden, zur Mauer und zum Fels, gegen den sie anstoßen und hinfallen.

- Man erlebt das heute noch an der Klagemauer in Jerusalem. Dort stehen und beten die gläubigen Juden, besonders die Ultraorthodoxen. Sie beten am Sabbat und klagen über den Untergang des zweiten Tempels, der nicht wieder aufgebaut wurde. Sie klagen, weil der dritte Tempel fehlt. An seiner Stelle befindet sich der mohammedanische Felsendom. Dieses Lamentieren ist aber vergebens. Wäre Israel zum Glauben an Christus gekommen, befände sich wahrscheinlich an dieser Stelle heute die Kathedrale des Patriarchen von Jerusalem. Aber sie haben den Weg zum Neuen und ewigen Bund nicht eingeschlagen. Deswegen gibt ihnen Gott keine Antwort auf ihr überholtes Klagen an falscher Stelle und in verkehrtem Anliegen.

Auch hier: Sture, unbelehrbare äußerliche Gesetzlichkeit und Festhalten am Tempel des Alten Bundes, dessen Zeit längst abgelaufen ist. Bis zum heutigen Tag verstehen die meisten die Zeichen Gottes in der Zeit nicht. Dabei waren die Vorbedingungen im auserwählten Bundesvolk durchaus gegeben: Man ruft Gott an, wenn man an ihn glaubt. Man glaubt dem Evangelium, wenn man es hört. Man hört darauf, wenn es von zuverlässigen Zeugen verkündet wird. Es wird von denen verkündet, die dazu ausgesandt und bevollmächtigt wurden. Alle diese Voraussetzungen zum Glauben waren für Israel verweigert. Mit welchem Jubel hätten die Juden die Apostel Christi begrüßen und ihre Botschaft von der Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde aufnehmen können.

Hier ging und geht es ja um viel mehr als um die politische Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft. Leider wollte man die Froh- und Heilsbotschaft nicht annehmen. Man verwarf die Predigt der Apostel und damit lehnte man Christus ab. Wer auf seine Gesandten nicht hört, der verwirft den göttlichen Sender in Person.

Das öffentlich verkündete Wort Gottes wurde auch den Juden vorgelegt. Sie wollten es nicht vernehmen.

Die Apostel traten nicht als Philosophen und Sektenstifter auf. Öffentlich verkündeten sie im Römerreich vor Juden und Heiden in Synagogen und auf öffentlichen Plätzen das Evangelium. In allen damals bekannten Ländern und Völkern wurde Gottes Wort verbreitet. Wer wollte, konnte die Wahrheit kennenlernen. Die heidnischen bisher unverständigen Nichtvölker werden zu Gottes Eigentum.

- Das auserwählte Gottesvolk Israel entpuppt sich als unverständiges Nichtvolk, weil es verblendet die Frohe Botschaft nicht annahm. Ungehorsam und Widerständigkeit hat ihm die Augen und Herzen zugeklebt.

Nun will Gott Israel durch die Bekehrung der Heiden eifersüchtig machen, damit es endlich begreift, was die Stunde geschlagen hat.

Gehen wir nun mit Paulus von der Vergangenheit Israels in die Betrachtung seiner Gegenwart und Zukunft hinein. Wie wird es weitergehen mit diesem Volk? Bleibt das Volk für immer verstoßen und verworfen? Ist seine Erwählung für immer zurückgenommen?

- Viele Heiden und Christen waren und sind vielleicht auch noch in der Gegenwart bewußt oder unbewußt dieser Ansicht. Denn unter allen Völkern werden die Juden bedrängt, verfolgt, verstoßen und verachtet.

Sind sie deshalb auch aus der Gemeinschaft Gottes ausgestoßen?

- Paulus und damit das Neue Testament gibt darauf als Antwort ein klares Nein.

Die Person des Paulus und sein neues Leben in Christus zeigen, was mit diesem Nein gemeint ist. Paulus ist stolzer Jude, Sohn Abrahams, er trägt den Namen des ersten Königs von Israel und ist Vollmitglied der jüdischen Volksgemeinschaft. Ihm und mit ihm die anderen Erstapostel ist der Glaube an Christus geschenkt. Die kleine Minderheit von gläubig gewordenen Juden ist das Unterpfand dafür, daß eines Tages auch für ganz Israel die Stunde der Gnade kommen wird.

Paulus erinnert an die Geschichte Israels im 9. Jahrhundert v. Christus.

- Damals verfolgte das heidnisch gewordene Königspaar *Achab* und *Jezabel* den *Propheten Elias*, der für die Anbetung des wahren Gottes gegen den Baalskult und die Baalsvergötzung kämpfte. Baal sollte als neuer Gott im ganzen Nordreich anerkannt werden. Elias errang für den Bundesherrn den Sieg durch das wunderbare Opfer auf dem Berg Karmel und die Tötung der falschen Baalspropheten. Dann aber mußte er vor der Rache der Königin flüchten. Er war müde und niedergeschlagen. Im treulosen Volk hielt er sich für den einzigen und letzten Diener des Herrn. Gott aber konnte ihn trösten mit dem Hinweis, daß noch weitere 7 000 Gottesdiener in Israel ihre Knie nicht vor Baal beugten. So wurde schon damals ein Rest vor dem Abfall und Verderben bewahrt. Durch Gottes Gnade, die sie annahm, waren diese 7 000 Gottes Bürgschaft für den Fortbestand des Volkes.

Die Minderheit als Träger der fortbestehenden Gnade Gottes, der sein Volk nicht vergißt, auch wenn ein Großteil des Volkes ihn vergessen hat. Und dies trotz aller Mahnungen, Warnungen und Drohwissagungen der Propheten. Wie betäubt und unempfänglich waren die meisten für Gottes Gnade. Trotzdem ist dieser Zustand der Verhärtung der übergroßen Mehrheit im Volk nicht seine Verstoßung und Verlorenheit für immer. Jetzt allerdings sind seine Augen verbunden und verschlossen. Diese Strafe Gottes für sein ungläubiges Volk ist schlimm und hart genug. Gottes Züchtigung für sein Volk im Strafzustand aber ist nicht endgültig. Sein Ziel ist die göttliche Barmherzigkeit auch für Israel. Das gefallene Volk bleibt nicht für immer liegen.

- Das Nein der Synagoge jetzt führt zum Ja vieler Heiden heute und morgen. Der Unglaube der Juden geht über den Glauben der Heiden.
- Israels Versagen und Fall ist die eine Seite. Segen für die Heiden die andere.

Aber kein Heide soll einen Juden verachten. Paulus bekehrt die Heiden. Aber er tut dies mit der Endabsicht, dabei Israel einzuholen und heimzuholen, das ihn ausgestoßen hat und das er zurücklassen mußte. Die Juden sollen eifersüchtig gemacht werden, wenn sie sehen, wie die Heiden begnadigt werden, damit sie selbst sich ausstrecken nach dem Segen, der ihnen einmal zuteil werden soll, wenn die Zahl der Heiden erfüllt ist. Wenn sich dann noch vor der Parusie Christi Israel bekehren wird, dann ist es nicht mehr weit bis zum neuen Himmel und zur neuen Erde.

Die Verblendung der Masse der Juden diente Gott dazu, den Heiden das Heil zu schenken. Hätten die Apostel ihre ganze Kraft in den Dienst zur Bekehrung Israels gesteckt, dann hätten sie viel weniger Zeit und Energie für die Missionierung der Heiden investieren können. Die Heidenmission hätte sich verzögert und verlangsamt. Dann wäre die Heidenmission ins Schleudern geraten, indem z. B. strenge Judaisten sich durchgesetzt hätte mit ihrer Forderung nach dem Gesetz und der Beschneidung für die Heidenchristen. Es wäre für die Kirche dann viel schwerer geworden, aus dem Sektengeruch herauszukommen und Weltkirche zu werden. Nur Gott in seiner Allmacht konnte solche Hindernisse und Hemmnisse überwinden, indem er die Verblendung der Juden dazu benutzte, um die Heiden in großer Zahl zur Wahrheit zu führen.

Im Gleichnis vom königlichen Gastmahl hat Christus dies anschaulich dargestellt:

- Hätten die zunächst eingeladenen Gäste (Juden) der Einladung Folge geleistet, dann wären die Bettler (Heiden) nicht zum Gastmahl eingeladen worden.

Nach Gottes Plan soll das christliche Leben der bekehrten Heiden in den Juden die Sehnsucht nach dem Glück der Wahrheit wecken. Der Ausschluß der Juden wurde zum äußeren Anlaß der Versöhnung und Erlösung der Heiden. Wenn dann Israel wieder aufgenommen wird ins Königreich Gottes, dann wird dies eine große Totenerweckung für alle Christen sein.

- Israels Bekehrung wird für die ganze Christenheit mit einem gewaltigen Aufschwung des kath. Glaubens und Lebens verbunden sein.